

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	III
Inhaltsverzeichnis	V
Literaturverzeichnis	XI
Materialien	XXIII
Abkürzungsverzeichnis	XXV
1. Einleitung	1
1.1. Fragestellung	1
1.2. Methode	1
1.3. Aufbau der Arbeit	2
1.4. Historische Verortung – Die Strafzwecktheorien der Gegenwart	2
2. Einführung in Gesetzgebung und Lehre um 1880 unter Gegenüberstellung des Marburger Programms – ein Modellvergleich	7
2.1. Herrschende Lehre und Gesetzeslage im Deutschen Reich um 1880	7
2.1.1. Die Tatvergeltungslehre am Beispiel Karl Bindings	7
2.1.2. Strafgesetzgebung im deutschen Reich um 1880	9
2.1.2.1. Erlass der Reichsstrafgesetzgebung	9
2.1.2.2. Die Straforten und Strafrahmen des Reichsstrafgesetzbuchs	9
2.1.2.3. Die geminderte Zurechnungsfähigkeit im Besonderen	10
2.2. Das Marburger Programm	12
2.2.1. Der Ausgangspunkt	12
2.2.2. Die Strafe als Triebhandlung	13
2.2.3. Die Objektivierung der Strafe	15
2.2.4. Das Masssprinzip der Strafe	17
2.2.5. Die Strafe als zweckbewusster Rechtsgüterschutz	18
2.2.6. Zielpunkte	21
2.3. Die markanten Unterschiede und Neuerungen im Lisztschen Konzept	22
3. Die einzelnen Elemente des Lisztschen Konzepts im Marburger Programm	25
3.1. Zweckgedanke und Evolution	25
3.1.1. Entwicklungs- und Zweckgedanke bei Rudolf von Jhering	25
3.1.1.1. Einleitung	25
3.1.1.2. Jherings Absage an die Vergeltungsstrafe	26
3.1.1.3. Der Entwicklungsgedanke bei Jhering	26
3.1.1.4. Der Zweckgedanke als Schöpfer des Rechts	28
3.1.1.5. Übernahme des Jheringschen Gedankenguts durch Liszt	30
3.1.1.5.1. Liszts Übernahme des Entwicklungsgedankens	30
3.1.1.5.2. Liszts Übernahme des Zweckgedankens	31
3.1.2. Darwin und das evolutionsbiologische Gesellschaftsmodell	33
3.1.2.1. Einleitung	33
3.1.2.2. Das Evolutionsmodell Darwins	34
3.1.2.3. Evolutionsbiologische und sozialdarwinistische Elemente bei Liszt	36

3.1.3.	Entwicklung von Strafe im Zeichen der Arterhaltung – Die darwinistische Entwicklungstheorie bei Schneider	38
3.1.3.1.	Schneiders Modell – Strafe und Arterhaltung: künstliche und natürliche Entwicklung im Gleichschritt	38
3.1.3.2.	Parallelen im Erkenntnishorizont und der Schlussfolgerungsmechanik bei Liszt	39
3.1.4.	Das Modell von Geschichtlichkeit und Entwicklung ohne Anfangs- und Endpunkt bei Merkel	39
3.1.4.1.	Das geschichtliche Entwicklungsmodell ohne Anfangs- und Endpunkt bei Merkel	39
3.1.4.2.	Der methodische Zugriff bei Merkel	40
3.1.4.3.	Übertragung der Geschichtlichkeit in der Entwicklung – Sein und Seinsollen bei Liszt	41
3.1.5.	Fazit	43
3.2.	Umdenken in der Handhabung der Verbrechensbekämpfung	43
3.2.1.	Einleitung	43
3.2.2.	Zur Kategorisierung der Verbrecher	44
3.2.2.1.	Gelegenheits- und Gewohnheitsverbrecher bei Wahlberg	44
3.2.2.1.1.	Die Lehre Wahlbergs – Individualisierung und Typologisierung	44
3.2.2.1.2.	Typologisierung durch Wirklichkeitsbetrachtung bei Liszt	46
3.2.2.2.	Lombroso und sein anthropologisches Modell – die Suche nach dem delinquente nato	48
3.2.2.2.1.	Die Lehre Lombrosos	48
3.2.2.2.2.	Unbrauchbarkeit und wahre Bedeutung der Lehre Lombrosos für Liszt	51
3.2.2.2.3.	Exkurs: Was war an Lombrosos Lehre so attraktiv?	54
3.2.3.	Einbezug weiterer Disziplinen – eine Erweiterung des eigenen Horizonts?	55
3.2.3.1.	Einleitung	55
3.2.3.2.	Vorüberlegung: Grundlage wissenschaftlicher Forschung bei Liszt	57
3.2.3.3.	Die einzelnen Fachgebiete	58
3.2.3.3.1.	Die Bedeutung der Humanmedizin	58
3.2.3.3.1.1.	Ausgangslage	58
3.2.3.3.1.2.	Eignung medizinischer Forschung für Liszts Konzept des Zweckgedankens	58
3.2.3.3.2.	Die Bedeutung von Kriminalpsychologie und Kriminalpsychiatrie	59
3.2.3.3.2.1.	Ausgangslage	59
3.2.3.3.2.2.	Eignung kriminalpsychologischer und kriminalpsychiatrischer Forschung für Liszts Konzept des Zweckgedankens	59
3.2.3.3.3.	Die Bedeutung der Kriminalsoziologie	60
3.2.3.3.3.1.	Ausgangslage	60
3.2.3.3.3.2.	Eignung kriminalsoziologischer Forschung für Liszts Konzept des Zweckgedankens	61
3.2.3.3.4.	Die Bedeutung der Kriminalstatistik	62
3.2.3.3.4.1.	Einleitung	62
3.2.3.3.4.2.	Die Aufgaben und die Lehren der Kriminalstatistik bei Liszt	63
3.2.3.3.4.2.1.	Der Untersuchungsgegenstand	63
3.2.3.3.4.2.2.	Das erschreckende Resultat	64

3.2.3.3.4.2.3. Der Grund des Scheiterns	65
3.2.3.3.4.2.4. Die Reformidee	66
3.2.3.3.4.3. Das Problem der kurzfristigen Freiheitsstrafe – eine Erkenntnis der Kriminalstatistik	66
3.2.3.3.4.3.1. Die Praxis im Deutschen Reich	66
3.2.3.3.4.3.2. Exkurs: Die «bedingte Strafvollstreckung» im Ausland – eine Alternative?	68
3.2.3.3.5. Welche Funktion soll dem dogmatischen Strafrecht beschieden sein?	70
3.2.4. Fazit	72
3.3. Bedeutung, Zweck und Ausgestaltung der Strafen, unter besonderer Berücksichtigung der Freiheitsstrafe	73
3.3.1. Einleitung	73
3.3.2. Mittelstätt – der Gegner der Freiheitsstrafe	73
3.3.2.1. Im Namen der Abschreckung: Gegen die Freiheitsstrafen! Das Modell Mittelstädt	73
3.3.2.2. Die Alternativen zur Freiheitsstrafe bei Mittelstätt	75
3.3.2.3. Der modifizierte Vollzug bei Mittelstätt	76
3.3.2.4. Übereinstimmungen und Differenzen mit dem Lisztchen Konzept	78
3.3.2.4.1. Einleitung	78
3.3.2.4.2 Liszt zur Ausgestaltung des Strafsystems	78
3.3.2.4.3 Liszt zu den Strafarten	79
3.3.2.4.4. Liszt zum Vollzug	80
3.3.3. Kraepelin – Das Modell eines Psychiaters	80
3.3.3.1. Zugang zur Kriminalität	80
3.3.3.1.1. Subjektive Beurteilung des Psychiaters statt apodiktischer Entscheid des Richters	80
3.3.3.1.2. Rezeption bei Liszt? Strafrecht und Psychiatrie im Widerspruch	83
3.3.3.1.2.1. Vorüberlegung – Zurechnungsfähigkeitskonzept Liszts	83
3.3.3.1.2.2. Übereinstimmungen mit dem Konzept Kraepelins	84
3.3.3.2. Im Namen der Besserung für die Freiheitsstrafen – Strafarten und Strafvollzug bei Kraepelin	87
3.3.3.2.1. Die Bedeutung der einzelnen Strafarten bei Kraepelin	87
3.3.3.2.2. Der modifizierte Vollzug bei Kraepelin	88
3.3.3.2.3. Die programmatischen Übereinstimmungen bei Liszt	89
3.3.4. Fazit: Wessen Konzept entspricht Liszt eher?	90
3.3.5. Das Ziel der Strafe und deren Ausgestaltung	91
3.3.5.1. Umgestaltung des Vollzugs(-zwecks)	91
3.3.5.2. Das Vollzugskonzept des Marburger Programms	93
3.3.5.2.1. Unschädlichmachen des Gewohnheitsverbrechers	93
3.3.5.2.2. Bessern der Besserungsfähigen	93
3.3.5.2.3. Abschrecken des Gelegenheitsverbrechers	94
3.3.5.3. Der Perspektivenwechsel – Täter- statt Tatstrafrecht	94
3.3.5.3.1. Vorüberlegung – Der Rechtsgutbegriff bei Liszt	94
3.3.5.3.1.1. Einleitung	94
3.3.5.3.1.2. Die Definition des Rechtsgutbegriffs bei Liszt	95
3.3.5.3.1.3. Die Überbetonung der Gesellschaftsinteressen als Folge	95

3.3.5.3.2. Die antisoziale Gesinnung als Ansatz für das Mass der Strafe	96
3.3.5.3.3. Der Schwachpunkt des Ansatzes an der antisozialen Gesinnung	99
3.3.5.4. Liszts Streben nach dem unbestimmten Strafurteil	101
3.3.5.4.1. Einleitung	101
3.3.5.4.2. Das unbestimmte Strafurteil im Marburger Programm	101
3.3.5.4.3. Die Entwicklung zum unbestimmten Strafurteil	103
3.3.5.4.3.1. Das Kernproblem der richterlichen Strafzumessung	103
3.3.5.4.3.2. Die Übertragung des Entscheids über Art und Dauer des Vollzugs an die Vollzugsorgane	104
3.3.5.4.3.3. Die unbestimmte Verurteilung – ein Ideal des Zweckgedankens	105
3.3.5.4.3.4. Liszts «magna charta», nur ein leeres Versprechen?	106
3.3.5.4.3.5. Fazit	109
3.3.6. Begrenzungslemte des Zweckstrafenkonzepts	109
3.3.6.1. Einleitung	109
3.3.6.2. Strafe als notwendiges Übel – eine ökonomische Betrachtung	109
3.3.6.3. Prävention vor Strafe	110
3.3.6.4. Stufenweise Entwicklung zur Zweckstrafe – Beschränkung im Sinne des Rechtsstaats	111
3.3.6.5. Straftaterfordernis als Absage an ein reines Gesinnungsstrafrecht	112
3.3.6.6. Einheitliche Kodifikation von kriminellem Unrecht und Ausscheidung der Polizeidelikte aus dem RStGB	113
3.3.7. Fazit	113
3.4. Zum historischen Kontext der Zweckstraflehre	114
3.4.1. Einleitung	114
3.4.2. Das Marburger Programm als Resultat eines gesellschaftlich-sozialen Umbruchs	114
3.4.2.1. Sinneskrise des Strafrechts und Marburger Programm	114
3.4.2.2. Weltbild des Vergeltungsstrafrechts	115
3.4.2.3. Gesellschaftspolitische Herausforderungen als Anlass für einen Neuanfang	116
3.4.3. Der Effizienzgedanke in Liszts Programm	118
3.4.3.1. Einleitung	118
3.4.3.2. Der ökonomische Grundsatz der Strafverhängung und Vollstreckung bei Liszt	119
3.4.3.3. Der Gegensatz von Zweckrationalität und persönlicher Freiheit	121
3.4.3.4. Die Selbstbeschränkung der Effizienz	122
3.4.3.5. Das Ziel – eine effiziente Kriminalpolitik	123
3.4.4. Die Politisierung des Strafrechts	124
3.4.4.1. Die Ausgangslage vor dem Marburger Programm	124
3.4.4.2. Der Wandel im zeitgenössischen Verständnis	125
3.4.4.3. Die Politisierung im Marburger Programm	126
3.4.4.4. Exkurs: Der Schulenstreit als zwingende Folge der Politisierung des Marburger Programms?	128
3.4.4.4.1. Einleitung	128
3.4.4.4.2. Der Auslöser des Schulenstreits	128
3.4.4.4.3. Vermeintliche Antagonismen?	130

3.4.5. Fazit	131
4. Die Entwicklung des Lisztschen Gedankenguts in der Moderne – ein Modellvergleich mit dem Schweizerischen Strafgesetzbuch	133
4.1. Einleitung	133
4.2. Die einzelnen Institutionen im Besonderen	133
4.2.1. Die Freiheitsstrafe	133
4.2.1.1. Der Grundsatz der Einheitsstrafe	133
4.2.1.2. Die kurze unbedingte Freiheitsstrafe	134
4.2.2. Der Primat der Geldstrafe	134
4.2.3. Das Tätertypenstrafrecht de facto statt de iure	135
4.2.4. Die Institute der Bewährung und des Strafverzichts	136
4.2.5. Die Schuld als Grundregel für Strafzumessung – eine Absage an das Gesinnungsstrafrecht	137
4.2.6. Die grundsätzliche Absage an das unbestimmte Strafurteil	137
4.2.7. Strafen und Massnahmen als Alternative	138
4.3. Zusammenfassung	139
5. Zusammenfassung und Ertrag	141
5.1. Der Zweckgedanke ein Produkt der Evolution	141
5.2. Der Zweckgedanke im Dienste des Gesellschaftsschutzes	141
5.3. Das Zweckstrafrecht fördert eine Erweiterung des Horizonts	142
5.4. Das Zweckstrafrecht fordert einen Umbau des Behandlungskonzepts gegenüber den einzelnen Verbrechertypen	142
5.5. Die Freiheitsstrafe ist das bestgeeignetste Strafmittel eines Zweckstrafrechts	143
5.6. Ein Zweckstrafrecht verlangt nach Effizienz	143
5.7. Die Wahrnehmung des Zweckstrafrechts als reaktionären Rückschritt	143
5.8. Die Grenzen des Lisztschen Zweckstrafrechts	144
5.9. Der geschichtliche Kontext des Marburger Programms	144
5.10. Aktualität des Lisztschen Programms	145